

# Opa wird nicht vergessen

In Oberhaching entsteht eine Wohngemeinschaft für Demenzpatienten – zentral im Ort. Einheimische können dort für ihre Angehörigen Zimmer mieten, in denen diese weitgehend selbstbestimmt leben sollen

VON IRIS HILBERTH

**Oberhaching** – Was, wenn aus einer normalen Vergesslichkeit eine ernst zu nehmende Krankheit geworden ist? Wenn unerklärliche Verwirrheitszustände auftreten und eine starke Verminderung der Gedächtnisleistung die Bewältigung des Alltags ohne ständige Hilfe und Unterstützung unmöglich machen? Die Diagnose Demenz, vor allem Alzheimer, stellt Familien häufig vor große Probleme. Opa soll nicht ins Heim, da ist man sich einig. Doch zu Hause geht es eben auch nicht mehr. Als dritte Versorgungsform zwischen diesen bislang üblichen Unterbringungsmöglichkeiten für Demenzkranke etablieren sich mehr und mehr Wohngemeinschaften.

„Selbstbestimmt in der gewohnten und vertrauten Umgebung leben“, werben die Initiatoren der ersten beiden WGs im Landkreis, in Ottobrunn. Die Genossenschaft Maro plant derzeit in Oberhaching eine weitere Wohngemeinschaft mit neun Plätzen. Das Projekt entsteht in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Alzheimer-Gesellschaft Landkreis München Süd und ist Teil eines Oberhachinger Einheimischen-Modells.

Inmitten der Gemeinde, auf einem rund 5000 Quadratmeter großen gemeindlichen Grundstück zwischen Kybergstraße, Innerem Stockweg und St.-Rita-Weg soll ein Gebäude-Ensemble mit insgesamt 45 Miet- und Eigentumswohnungen zu günstigen Konditionen für Einheimische gebaut werden. In einem der drei Gebäude wird auf gut 330 Quadratmetern eine Demenz-WG untergebracht, die Eigentum der Genossenschaft Maro sein wird. Die anderen Bestandteile des Hauses werden der Gemeinde gehören, die dort die Nachbarschaftshilfe und gemeindliche Mietwohnungen unterbringen will. Es soll zudem einen großen Garten geben, der sich zum Hof und Spielplatz des Ensembles hin orientiert. „Die WG ist Teil der normalen Wohnbebauung und die Leute sind mitten im Geschehen, wie man sich das wünscht“, sagte Maro-Geschäftsführer Martin Okrslar bei einer Informationsveranstaltung.

Planung, Umsetzung und Verwaltung des gesamten Projekts obliegt der Baugesellschaft München-Land. Die Gemeinde hat das Grundstück im Rahmen eines Erbbaurechts für 99 Jahre zu „sehr günstigen Konditionen“ zur Verfügung gestellt. Baubeginn ist voraussichtlich im Oktober

2015, der Einzug ist für Anfang 2017 terminiert. In der Demenz-WG sollen insbesondere Oberhachinger Bürger oder deren Angehörige unterkommen. Auch jemand, der schon lange hier wohne und etwa seinen demenzen Vater nach Oberhaching holen wolle, könne sich bevorzugt um einen Platz bewerben und komme ebenfalls in den Genuss einer preiswerteren Miete, erläuterte Bürgermeister Stefan Schelle (CSU) auf der Veranstaltung das Konzept. 80 Euro der

## Um zum Zuge zu kommen, muss man der Genossenschaft beitreten, die die WG betreibt

veranschlagten Kaltmiete von 600 Euro (mit einkommensorientierter Förderung 480 Euro) übernimmt für Einheimische die Gemeinde. Insgesamt müssen Angehörige wegen des sehr hohen Personalschlüssels allerdings pro Platz mit bis zu 2400 Euro rechnen.

Das Genossenschaftskonzept sieht vor, dass lediglich Mitglieder Wohnraum für sich oder nahe Angehörige mieten können. Um Mitglied zu werden, muss man mindestens drei Genossenschaftsanteile zu je 500

Euro kaufen. Seit gut einem Monat ist dies möglich, laut Okrslar sind bereits 60 000 Euro des insgesamt 400 000 Euro umfassenden Mitgliederanteils, dem Eigenanteil für die 1,15 Millionen teure Wohnung, gezeichnet worden. Die Genossenschaft verspricht Anlegern eine Dividende von bis zu vier Prozent.

Wie bei den Wohngemeinschaften in Ottobrunn setzt Maro auch in Oberhaching auf das ehrenamtliche Engagement der Angehörigen. Sie bilden ein Gremium, das die WG steuert, also auch die Verträge mit Pflegedienst, Betreuung und Hauswirtschaft abschließt. Ein Angehörigenbeirat ersetzt die Heimleitung, denn die ambulant betreute Demenz-WG unterliegt nicht der Heimgesetzgebung. „Vorteil für die Angehörigen ist neben der alltäglichen Entlastung die Selbst- und Mitbestimmung“, sagt Jürgen Hoerner, Vorsitzender der Alzheimer-Gesellschaft München-Land. Ottobrunn habe zudem bestätigt, dass Wohnen in familiärer Atmosphäre möglich und zugleich das Leben auf das Krankheitsbild optimal ausgerichtet sei. „Das Ganze lebt vom Ehrenamt“, betont Bürgermeister Schelle. „Für Familien, die sich nicht engagieren wollen, ist es die falsche Form.“